

Erzählen und Zeigen im Film

Spring School für Lehrer/innen im DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Neuer Termin: 12. - 14. November 2020



Vom 12. - 14. November 2020 findet unter dem Titel „Erzählen und Zeigen im Film“ die erste Spring School für Lehrer/innen im DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum statt. Ursprünglich als Spring School für das Frühjahr geplant und coronabedingt verschoben, wird das Format nun unter gleichem Namen im Herbst 2020 veranstaltet.

Das Fortbildungsangebot führt Filmanalyse und -praxis zusammen, stellt Vermittlungsmethoden für den Unterricht vor und bietet eine vertiefende Auseinandersetzung mit Formen filmischen Erzählens und Dokumentierens. Die Spring School reflektiert das Medium Film angesichts einer Vielfalt von filmischen Gattungen, Formen und Formaten sowie in Bezug zu anderen Kunstformen und Medien. Dabei geht sie von den analogen Anfängen von Film und Kino aus und weist bis in die digitale Gegenwart. Das Angebot ist interdisziplinär, überregional, schul- und fachübergreifend und richtet sich an Lehrende in schulischen und außerschulischen Kontexten.

Erzählen und Zeigen

Film ist sowohl ein Medium des Geschichten-Erzählens als auch eines, das aufzeichnen und dokumentieren kann. Diese beiden Momente – Erzählen und Zeigen – bilden ein Spannungsfeld, das nahezu jeden Film kennzeichnet. Dokumentarfilme zeigen uns (fremde) Wirklichkeiten. In der Weise, ihr Material zu strukturieren und unsere Aufmerksamkeit zu lenken, erzählen sie jedoch auch Geschichten. Spielfilme inszenieren Handlungen, bringen aber auch Aspekte der Realität zur Anschauung – seien es Schauplätze, Menschen, Ereignisse oder Stimmungen. Beide Pole sind grundlegend für die filmische Konstruktion von Realitäten. Sie in ihrer Wechselwirkung zu begreifen hilft, die Logiken des filmischen Erzählens zu verstehen, die Wahrnehmung für die ästhetischen Eigenheiten des filmischen Bewegtbilds zu sensibilisieren und seiner Faszinationskraft auf die Spur zu kommen.

Die Spring School wurde von Bettina Henzler und Stefanie Schlüter in Kooperation mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst (Berlin) und der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) konzipiert.

Veranstalter



Unterstützer



Programm

Donnerstag, 12. November 2020:

Einzelbild und Einstellung

Zu Beginn der Filmgeschichte bestand ein Film aus einer einzigen Einstellung. Ausgehend von den Minuten-Filmen der Brüder Lumière setzen wir uns mit den kleinsten Einheiten filmischen Erzählens und Dokumentierens auseinander: Was erzählt und zeigt ein einzelnes Bild, was eine einzelne Einstellung? Wie beeinflusst das, was gezeigt wird, das, was man sich vorstellt? Wie stehen Ton- und Bildebene, Wort und Bild miteinander in Beziehung? Methodisch wechseln analytische und praktische Einheiten. Bezüge zur Fotografie und zum Text sowie Einblicke in unterschiedliche filmische Gattungen und Genres eröffnen verschiedene Möglichkeiten für den Einsatz im Kunst- und Literaturunterricht.

9:00 - 9:30	Registrierung, Kaffee
9:30 - 10:00	Einführung & Vorstellung
10:00 - 11:45	Analyse: Fotografie, Einzelbild & Einstellung
11:45 - 12:00	Kaffeepause
12:00 - 13:30	Umsetzung in die Praxis: Drehen von dokumentarischen Einstellungen
13:30 - 14:30	Mittagspause
14:30 - 16:00	Das Verhältnis von Wort, Ton und Bild im Film
16:00 - 16:15	Kaffeepause
16:15 - 17:15	Sichtung Lumière-Minuten

Freitag, 13. November 2020:

Filmische Auflösung und Montage

Der zweite Tag widmet sich der filmischen Montage als Strategie des visuellen Erzählens, des Erzählens durch Zeigen. Dabei steht zunächst die Frage im Vordergrund, wie eine Situation durch die Auflösung in Einstellungen jeweils unterschiedlich erzählt werden kann. Wie lenkt die Montage die Wahrnehmung der Zuschauer/innen? Wie konstruiert sie die Bedeutung einer Handlung?

Daran schließt sich die zweite praktische Übung an: in Kleingruppen wird jeweils ein visuelles Konzept für dieselbe narrative Szene erarbeitet – dabei ist je eine bestimmte Anzahl von Einstellungen festgelegt, in die die Szene aufzulösen ist. Durch das Prinzip des Kameraschnitts wird erfahrbar, wie die Montage bereits vor dem Drehen antizipiert und konzipiert werden kann.

10:00 - 11:45	Eine Szene in Varianten
11:45 - 12:00	Kaffeepause
12:00 - 12:30	Szenenvorbereitung
12:30 - 14:00	Mittagspause
14:00 - 15:30	Drehen in Kleingruppen
15:30 - 16:00	Kaffeepause
16:00 - 17:00	Filmprogramm: Kurzfilme aus der Sammlung des Arsenal
17:00 - 17:45	Abschlussrunde

Samstag, 14. November 2020:

Ethik und Politik des Zeigens und Erzählens

Wie eine Figur im Film gezeigt und in eine Geschichte eingebunden wird, hat entscheidenden Einfluss auf die Wahrnehmung der Zuschauer/innen: ob sie mitfühlen, sich identifizieren oder sie als fremd empfinden. Diese Frage ist ebenso grundlegend für das Erzählen von Geschichten wie auch für die Art und Weise, wie Menschen in den unterschiedlichsten dokumentarischen Formen gezeigt werden: ob sie bspw. vereinnahmt werden oder ob die Kamera ihnen respektvoll begegnet. Wie machen filmische Verfahren des Zeigens und Erzählens nuancierte Sichtweisen von uns und anderen sichtbar, spürbar und verstehbar? Wie lernen Zuschauer/innen durch das audiovisuelle Erlebnis Empathie für und Solidarität zu anderen Menschen? Wie gestaltet sich das Verhältnis von Ethik und Ästhetik im Film?

10:00 - 11:00	Sichtung der gedrehten Szenen
11:00 - 11:15	Kaffeepause
11:15 - 12:45	Politiken des Zeigens und Erzählens
12:45 - 13:45	Mittagspause
13:45 - 15:15	Round Table
15:15 - 15:30	Abschlussplenum

Info und Kontakt:

Referentinnen: Bettina Henzler, Maria Mohr und Stefanie Schlüter
Pädagogische Betreuung: Christian Dirksen

Koordination: Lea Schütte und Miriam Reichert

Kontakt und Anmeldung: schuette@dff.film
Web: <https://www.dff.film/fortbildungsangebote/>

Ort:

DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main

Über die Referent/innen:

Dr. Bettina Henzler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Bremen (Institut Kunstwissenschaft – Filmwissenschaft – Kunstpädagogik) mit Schwerpunkt Filmwissenschaft und Filmvermittlung. Nach der Promotion zum ästhetischen Filmvermittlungsansatz von Alain Bergala (Filmästhetik und Vermittlung, 2013), leitet sie seit 2016 das DFG-geförderte Forschungsprojekt „Filmästhetik und Kindheit“. Darüber hinaus ist sie seit 2000 freiberuflich als Projektleiterin, Referentin und Beraterin der Filmvermittlung tätig und kooperiert in diesem Zusammenhang auch mit internationalen Kulturinstitutionen, wie dem Österreichischen Filmmuseum oder der Cinémathèque française. Sie ist Mitglied des Editorial Board der neu gegründeten Zeitschrift „Film Education Journal“ und Mitherausgeberin der Sammelbände: Filme sehen, Kino verstehen. Methoden der Filmvermittlung (2009); Vom Kino lernen. Internationale Perspektiven der Filmvermittlung (2010); nachdemfilm.de, Nr. 13, Filmvermittlung (2013); Kino und Kindheit (2017). Website: <http://www.film-und-kindheit.de>

Christian Dirksen studierte in Frankfurt am Main Kunstpädagogik, Geschichte und Sozialkunde für das Lehramt. Er arbeitet seit 14 Jahren an der IGS Herder in Frankfurt am Main, einer Kulturschule des Landes Hessen. Hier beschäftigt er sich vielfältig mit Filmbildung: Praxistag zu Film und Foto, der AG Jugend-Filmjury, der AG Kurzfilmpause sowie im Fachunterricht. Er koordiniert die Kooperation mit dem Deutschen Filminstitut & Filmmuseum.

Maria Mohr lebt als Künstlerin und Filmemacherin in Berlin. Sie studierte Französisch und Architektur in Paris und Darmstadt und Experimentelle Filmgestaltung an der UdK Berlin. Auf ihren vielfach ausgezeichneten Kurzfilm COUSIN COUSINE (2005) folgte der Kinodokumentarfilm BRUDER SCHWESTER (2010). Mit dem Villa-Serpentara- (2011) und dem Berlin-Stipendium (2013) der Akademie der Künste Berlin entstanden Filminstallationen und multimediale Performances. Maria Mohr war langjährige Jurorin der Kulturellen Filmförderung der BKM, ist Mitglied der AG DOK und Gründungsmitglied von Pro Quote Film e.V. Parallel zu ihrer eigenen Arbeit ist sie in der theoretischen und praktischen Filmvermittlung tätig – u.a. für die Universität der Künste Berlin, das Goethe-Institut, die AG Kurzfilm, das Haus der Kulturen der Welt, das Kino Arsenal und die Akademie der Künste Berlin. Sie ist Filmdozentin der German University in Cairo, war von 2016-2019 als Head of Media Design Department in Kairo und ist seit 2019 am Berliner Campus der GUC. www.mariamohr.de

Stefanie Schlüter ist ausgebildete Gymnasiallehrerin für die Fächer Philosophie und Deutsch und lebt als Filmvermittlerin in Berlin, wo sie u.a. für das Arsenal – Institut für Film und Videokunst tätig ist. Sie ist Mitglied der Gruppe „Arsenal Filmatelier“, die Filmreihen und Workshops für Kinder und Jugendliche anbietet. Seit 2007 führt sie Fortbildungen für Lehrer/innen durch – u.a. im Österreichischen Filmmuseum in Wien und im DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum. Zwischen 2007-2009 hat sie im unabhängigen Forschungsprojekt „Kunst der Vermittlung – Aus den Archiven des Filmvermittelnden Films“ mitgearbeitet. Im Rahmen des Projekts „Living Archive – Archivarbeit als künstlerische und kuratorische Praxis der Gegenwart“ des Arsenal hat sie 2011-2013 ein Projekt mit Grundschulkindern im Filmarchiv realisiert. Diese vermittelnde Praxis im Filmarchiv des Arsenal setzt sie gegenwärtig fort. Sie publiziert zu Experimental- und Künstler/innen-Filmen sowie deren Vermittlung.